

SIA-TAGE

Am Puls des Baugeschehens

Vom 9. bis 11. Mai 2014 stehen interessierten Besuchern schweizweit rund 300 neue Gebäude und Ingenieurbauwerke offen.

Text: Frank Peter Jäger



Historisches Dachgebälk: die Katharinenkirche in St. Gallen nach dem Umbau.

Die SIA-Tage der zeitgenössischen Architektur und Ingenieurbaukunst finden 2014 zum achten Mal statt. Die 2006 von der SIA-Sektion Waadt ins Leben gerufene Werkschau hat sich mittlerweile zum wichtigsten Anlass für die publikumswirksame Vermittlung aktuellen Bauens entwickelt. So zog es 2012 mehr als 25 000 Besucher zu den 330 neuen Bauwerken von SIA-Fachleuten. In diesem Jahr findet die Werkschau der Architektur- und Ingenieurbaukunst zum zweiten Mal in der ganzen Schweiz

statt. Alle Interessierten können sich direkt bei den Projektverfassern und -verfasserinnen über die jüngst fertiggestellten Werke informieren und diese aus nächster Nähe erleben. Neben dem Vergnügen, sich in wohlgestalteten, innovativ geplanten Räumen zu bewegen, besteht Gelegenheit zu Erfahrungsaustausch über Konzepte und Baupraxis.

Allein im Kanton Aargau können die Besucher in diesem Jahr 28 verschiedene Häuser und Ingenieurbauwerke entdecken. Ein Publikumsmagnet wird zweifellos der

«Saldome 2» sein; mit einer Spannweite von 120 Metern konstruierten die Ingenieure von Häring Projekt in Möhlin den grössten Holzkuppelbau Europas. Nach den SIA-Tagen wird das eindrucksvolle Bauwerk der Rheinsaline AG – wie viele andere – nicht mehr zugänglich sein; künftig wird hier Streusalz gelagert.

Tapeten nachgedruckt

In der gesamten Deutschschweiz gut vertreten ist die Königsdisziplin architektonischer Planung, das Bauen im Bestand. Eines von vielen Beispielen ist die 1933 erbaute Oltener Schuhfabrik Hug, ein eleganter neusachlicher Bau, den der Zürcher Architekt Adrian Streich zum Wohngebäude umfunktionierte.

Äusserlich scheinbar unverändert zeigt sich nach der Sanierung die 1914 errichtete Fabrikantenvilla Joerg in Stettelen bei Bern. Sie ist als Denkmal von kantonalem Rang eingestuft, und entsprechend scheuten Gerber Heiniger Zutter Architekten (GHZ AG) aus Belp keinen Aufwand, im Zug des Umbaus so viel wie möglich von der erhaltenen Originalsubstanz zu bewahren: Einbaumöbel wurde aufgearbeitet, die Tapeten der Wohnräume teilweise nach dem Vorbild erhaltener Originale nachgedruckt.

Weitaus älter als die Fabrikantenvilla ist die St. Galler Katharinenkirche: 1368 als Teil eines Dominikanerinnenklosters errichtet, wurden die Kirche und das angrenzende Gemeindehaus von Klai-ber Partnership Architekten aus St. Gallen im Auftrag einer Privatbank umgebaut. Das «Forum Katharinen» wird nun für Weiterbildungen und Tagungen der Bank, aber auch für Konzerte und andere Events genutzt. Während es im Gemeindehaus aus

dem Jahre 1884 darum ging, die Substanz mit kleinen Eingriffen aufzufrischen, setzen die Architekten bei der Kirche die vorhandene Originalsubstanz so in Szene, dass der Ursprung als Gotteshaus eines Bettelordens wieder spürbar wird.

Neben solchen Beispielen sensiblen «Weiterbauens» finden sich auch selbstbewusst zeitgenössische Neubauten: Ein Haus ganz besonderer Art ist das rätselhaft monolithisch, fast skulptural wirkende «Brandhaus II» in Opfikon bei Zürich. Der Name ist Programm, denn hier brennt es fast täglich: In dem von Stauer&Hasler Architekten geplanten Gebäude üben die Zürcher Feuerwehrleute Einsätze an brennenden Häusern. Die Flammen, die bei den Übungen aus den Fenstern schlagen, stammen von einer eigenen Gasbefehuerung.

In Graubünden steht kein Bauwerk im Fokus, sondern ein Weg – der neu angelegte, neun Kilometer lange Wanderweg «Trutg dil Flem» überwindet 1260 Höhenmeter und verbindet den Ortskern von Flims Dorf mit der Segneshütte. Die Landschaft des schluchtartig eingeschnittenen Flüsschens Flem wird mit zahlreichen kleinen und grossen Brücken erschlossen, die oft zugleich Aussichtspunkte sind. Der unter Federführung des Bauingenieurs Jürg Conzett geplante Weg



Freitag-Werkstatt im Zürcher Gewerbehause «Nørd» von Beat Rothen Architektur.



Das Brandhaus II im Ausbildungszentrum Rohwiesen der Zürcher Feuerwehr.

wurde vom SIA mit der «Umsicht»-Auszeichnung 2013 gewürdigt.

Kleine Eingriffe mit grosser Wirkung

Während sich die vom Büro Conzett Bronzini Gartmann geplanten Brücken und Stege elegant und leicht in die urwüchsige Bündner Gebirgslandschaft einfügen, ist von einem anderen prämierten Projekt der «Umsicht»-Schau wenig zu sehen, dafür aber umso mehr zu spüren: Das Quartier rund ums Lochergut im Zürcher Kreis 4 litt bis zur Fertigstellung der Westumfahrung stark unter überörtlichem Durchgangsverkehr. Nach Fertigstellung der Umfahrung gelang es den Planern der Metron Verkehrsplanung AG und ihren Planungspartnern durch ein Bündel von Massnahmen, auch den restlichen Durchgangsverkehr

aus dem Quartier zu ziehen und die Aufenthaltsqualität entscheidend zu steigern. Jeweils am 9. und 10. Mai erläutern die Planer vor Ort ihr Konzept und seine Verwirklichung.

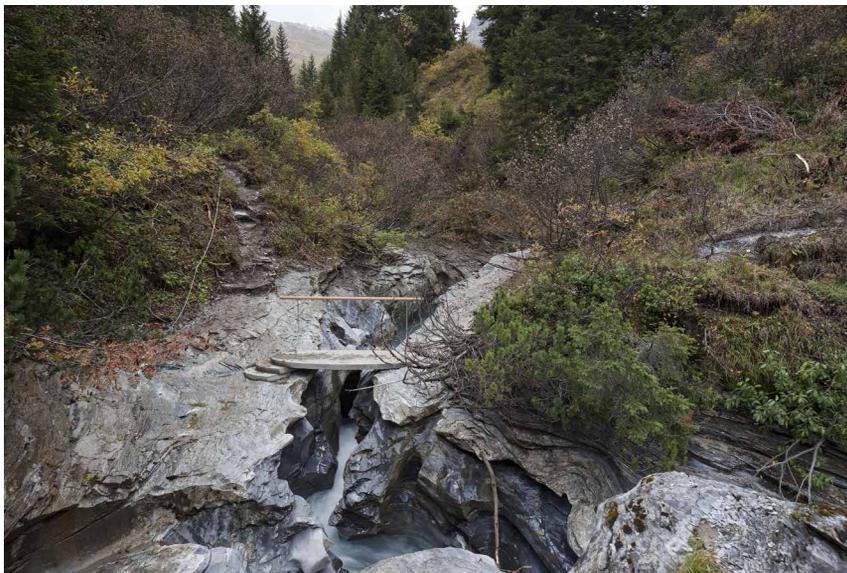
Alle teilnehmenden Projekte werden in einer kostenlosen Broschüre dokumentiert, die an vielen öffentlichen Orten aufliegt und auch direkt beim SIA und seinen Sektionen erhältlich ist. •



SIA-TAGE 2014
am Wochenende vom 9. bis 11. Mai.
Alle Objektadressen, Führungstermine und Veranstaltungen der Baukunstschau finden sich auf der dreisprachigen Website www.sia-tage.ch. Dort kann man zudem eine Übersicht der gezeigten Bauwerke gratis als Smartphone-Applikation herunterladen.



Restaurant «Baulüüt» von scheidlin syfrig Architekten – Campus Sursee in Oberkirch.



«Trutg dil Flem»: Mit grossem Gespür für den Charakter des Orts fügten Jürg Conzett und sein Team Brücken und Stege in die Bündner Landschaft ein.